

17.02.2012

Klausur *Schlüsselkompetenzen I und II*

Gesamtzahl Aufgaben: 60 (30 SchlüKo I + 30 SchlüKo II)
Anzahl Seiten: 13
Bearbeitungszeit: 120min (60min für Einzelprüfung SchlüKo I oder SchlüKo II)
Erlaubte Hilfsmittel: keine
Klausurversion: 1

Name:			
Matrikelnummer:		Studiengang/Matrikeljahr:	

Hinweise:

- Alle Fragen beziehen sich auf den Lehrstoff der Vorlesungen Schlüsselkompetenzen I und II!
- Auf dem Antwortblatt sind keine Korrekturen möglich. Wir empfehlen daher, dass Sie die Fragen zunächst auf dem Fragebogen beantworten und Sie Ihre Antworten erst nach dem Überprüfen auf das Antwortblatt übertragen.
- Dies ist die **Klausurversion 1**, kreuzen Sie dies auf dem Antwortblatt gewissenhaft an!
- Beantworten Sie nur diejenigen Fragen, die zu der von Ihnen geschriebenen Prüfung (SchlüKo I, SchlüKo II, SchlüKo I+II) gehören.

Aus den Vorgaben zur Durchführung schriftlicher Prüfungen der Fakultät für Informatik:

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Täuschungsversuche, z.B. die Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel oder Ordnungsverstöße zur Bewertung der Klausur mit der Note „nicht ausreichend“ führen. Sowohl Täuschungsversuche als auch Ordnungsverstöße werden protokolliert. Ordnungsverstöße können nach einer Abmahnung zum Ausschluss von der Klausur führen. Bei Täuschungsversuchen können Sie die Klausur zwar fortsetzen, sie wird aber später mit 5,0 bewertet.

— Der Lehrstuhl für Simulation wünscht Ihnen viel Erfolg! —

Schlüsselkompetenzen I

Frage 1: Schlüko I - Ideengenerierung

Was illustriert die Kerzenaufgabe (Wie befestigt man eine Kerze mit zwei Reißzwecken und einer Schachtel voller Streichhölzer an einer Pinnwand?)?

- A. Bewertungsangst
- B. Den Locus of Control
- C. Die vier Seiten einer Nachricht
- D. Funktionale Fixierung

Frage 2: Schlüko I - Ziele II

Was ist die Botschaft der Geschichte mit dem Mädchen und der Seesterne?

- A. Meine Ziele bringen zum Ausdruck, was mir gegenwärtig wichtig ist
- B. Nur wer große Träume wagt, kann auch Großes erreichen
- C. Selbst wenn man sehr viele Ziele hat, ist jedes von ihnen wichtig
- D. Man sollte bei seinen Zielen keinen Lebensbereich vernachlässigen

Frage 3: Schlüko I - Lerntechniken

Welchen Vorteil bringen Lerngruppen?

- A. Alle hier genannten Vorteile und weitere
- B. Sie fördern Disziplin
- C. Sie ermöglichen eine beträchtliche Arbeitsteilung
- D. Sie dienen zur Fortschrittskontrolle

Frage 4: Schlüko I - Präsentationen II

Mit welchem Diagrammtyp stellt man die gemessene Lebensdauer von 1000 Glühbirnen dar?

- A. Säulendiagramm
- B. Liniendiagramm
- C. Histogramm
- D. Balkendiagramm

Frage 5: Schlüko I - Ziele I

Welchen Nutzen haben Vorbilder für die persönliche Entwicklung?

- A. Man kann die Fehler vermeiden, die sie gemacht haben
- B. Man kann ihre Erfolgserlebnisse miterleben, ohne selbst Risiken eingehen zu müssen
- C. Man kann ihre Entscheidungen übernehmen und muss so keine eigenen treffen
- D. Man kann von ihrem Verhalten ableiten, wie man in schwierigen Situationen seinen eigenen Werten entsprechend handelt

Frage 6: Schlüko I - Ziele I

Zu einem guten Ziel gehört:

- A. Das Ziel ist konkret und messbar
- B. Meine wichtigsten Mitmenschen unterstützen mich dabei
- C. Ich kann es vom Start zum Schluss durchplanen
- D. Alle drei übrigen Antworten

Frage 7: Schlüko I - Zeitmanagement II

Welche Konsequenz hat der "Sägezahn-Effekt" für das Zeitmanagement?

- A. Man sollte sich seinen Ängsten stellen, statt unangenehme Dinge ewig aufzuschieben
- B. Man sollte anspruchsvolle Tätigkeiten öfter unterbrechen, um für Abwechslungen zu sorgen
- C. Nur wenn alle wichtigen Werkzeuge ("Sägezähne") parat hat, kann man Aufgaben effektiv erledigen
- D. Man sollte sich aktiv längere Zeiträume schaffen, in denen man störungsfrei arbeiten kann

Frage 8: Schlüko I - Ideengenerierung

Es werden Ideen für die Universität gesucht. Welche der folgenden Aussagen ist eine Provokation?

- A. Studenten weigern sich, an Prüfungen teilzunehmen
- B. Die Demonstranten auf dem Domplatz schreien freche Parolen
- C. Die Studenten zahlen Eintritt in die Vorlesungen
- D. Studenten sollen das Büro des Rektors besetzen

Frage 9: Schlüko I - Ziele II

Wo sollte für einen Studenten der "Locus of Control" sein?

- A. Bei Emotionen und Empathie
- B. Im Innen
- C. Im Studium
- D. Bei den eigenen Aufgaben und Zielen

Frage 10: Schlüko I - Zeitmanagement I

Welche Schlussfolgerung lässt sich aus dem Pareto-Prinzip ableiten?

- A. Man sollte diejenigen wenigen Schritte identifizieren, die einen seinem Ziel am schnellsten näher bringen, und sich auf diese konzentrieren
- B. Man sollte bewusst Körpersprache einsetzen, um seine Präsentationen effektiver zu gestalten
- C. Man sollte sich längere zusammenhängende, ungestörte Zeiträume schaffen
- D. Man sollte alle seine Schlüsselkompetenzen gleichmäßig ausbauen

Frage 11: Schlüko I - Ziele I

Welcher der folgenden Aussagen entspricht einer korrekten Zieldefinition?

- A. Mein Ziel ist, die Vorlesung von heute durchzuarbeiten
- B. Das Ziel meines Vortrags ist, Magnetismus zu beschreiben
- C. Mein Ziel ist, ein Deutschlandstipendium zu erhalten
- D. Das Ziel des Gesprächs ist, das Produkt "Dampfreiniger" vorzuführen

Frage 12: Schlüko I - Ideengenerierung

Wozu dient das "Pencil Experiment"?

- A. Um kreatives Denken zu üben
- B. Um die Qualität (d.h. Nützlichkeit, Realisierbarkeit) einer Idee zu prüfen
- C. Um zu trainieren, Ideen aufzuschreiben, ohne sie gleich zu kritisieren
- D. Um zu testen, wie ergiebig ein bestimmter Perspektivwechsel ist

Frage 13: Schlüko I - Lerntechniken

Auf welchen Gesamtaufwand pro Semester für die Studierenden ist das Studium ausgelegt?

- A. 900 Stunden
- B. 750 Stunden
- C. 1050 Stunden
- D. 600 Stunden

Frage 14: Schlüko I - Zeitmanagement II

Wie kann man "Aufschieberitis" (Prokrastination) bekämpfen?

- A. Das Pareto-Prinzip (80/20-Regel) beachten
- B. Das Zeitmanagement verbessern, damit Aufgaben nicht verloren gehen
- C. Die störenden Ablenkungen ausschließen
- D. Die negativen Gefühle, die mit der Aufgabe verbunden sind, erkennen

Frage 15: Schlüko I - Zeitmanagement I

Was bedeutet es, proaktiv zu sein?

- A. Bei äußeren Ereignissen automatisch entsprechend zu handeln
- B. Eine optimistische Grundeinstellung zu haben
- C. Die Initiative zu ergreifen und selbst nach Lösungen zu streben
- D. Viel zu unternehmen

Frage 16: Schlüko I - Ziele I

Warum erhöhen Ziele die persönliche Effektivität?

- A. Weil sie die Motivation steigern
- B. Weil sie Bewunderung erzeugen
- C. Weil sie festlegen, was als Nächstes getan werden muss
- D. Weil sie verbindlich sind

Frage 17: Schlüko I - Präsentationen II

Welche Diagrammart ist die sinnvollste zur Darstellung der Abiturnoten einer Clique von 15 Studenten?

- A. Netzdiagramm
- B. Balkendiagramm
- C. Liniendiagramm
- D. Säulendiagramm

Frage 18: Schlüko I - Einführung

Einige Schlüsselkompetenzen entfalten ihre volle Wirkung erst, wenn sie auf der folgenden Stufe ausgeübt werden:

- A. Unbewusste Kompetenz
- B. Bewusste Inkompetenz
- C. Bewusste Kompetenz
- D. Unbewusste Inkompetenz

Frage 19: Schlüko I - Erfolg im Studium

Welche Aussage über das Studium trifft zu?

- A. Hohe Selbstständigkeit ist ein Erfolgsfaktor für das Studium
- B. Leistungsprobleme sind selten Fähigkeitsprobleme, sondern Motivations- und Organisationsprobleme
- C. Alle drei übrigen Aussagen
- D. Ein Ziel des Studiums ist, sich in spätere berufliche Aufgaben selbstständig einzuarbeiten und sie bewältigen zu können

Frage 20: Schlüko I - Zeitmanagement II

Welche der folgenden ist **keine** sinnvolle Schlussfolgerung aus dem Eisenhower-Schema?

- A. Es wird immer dringende Aufgaben geben
- B. Manchmal darf man auch Sachen machen, die weder dringend noch wichtig sind
- C. Man sollte für anstehende Aufgaben Zeit im Voraus reservieren
- D. Man sollte sich in seiner Zeitplanung Platz für Aufgaben aus Quadrant II schaffen

Frage 21: Schlüko I - Einführung

Fachkompetenzen sind heutzutage für einen anspruchsvollen Arbeitgeber...

- A. Keine der drei übrigen Alternativen
- B. Weder notwendig, noch hinreichend
- C. Notwendig und hinreichend
- D. Notwendig, aber nicht hinreichend

Frage 22: Schlüko I - Ziele I

Was wurde durch die Studie mit den Kindern und den Süßigkeiten bewiesen?

- A. Zu viele Süßigkeiten können die Konzentration auf ein Ziel stören
- B. Ziele können Selbstverantwortung und Selbstwertgefühl steigern
- C. Man kann die Motivation für Ziele erhöhen, indem man sie "versüßt"
- D. Handeln mit Langzeitperspektive ist ein Erfolgsfaktor

Frage 23: Schlüko I - Ziele II

Welches ist **kein** Beispiel für eine Zielevisualisierung?

- A. Einen Million-Dollarschein im Geldbeutel mitzuführen
- B. Die Nr.1 in einer Bestsellerliste mit dem eigenen Buchtitel zu überkleben
- C. Eine Urkunde des gewünschten Uni-Abschlusses mit eigenem Namen gestalten
- D. Einen vollständigen Zielbaum für den Bachelor-Abschluss aufhängen

Frage 24: Schlüko I - Ideengenerierung

Was wird durch die Anekdote mit dem gebratenen Fisch illustriert?

- A. Gute Ideen können auch durch völlig unerwartete Objekte inspiriert werden
- B. Das Denken kann durch Umstände geprägt sein, die längst überholt sind
- C. Bei Analogien kommt es auf die Qualität des gewählten Attributs an
- D. Wie die Provokationen vom Typ "Annahme aufheben" funktioniert

Frage 25: Schlüko I - Präsentationen I

Konjunktionen sind beim Erstellen einer Präsentation hilfreich, weil...

- A. Sie syntaktisch bessere Sätze ermöglichen
- B. Sie die Beziehung zwischen Ziel und Aufgabe des Vortrags darstellen
- C. Sie die einzelnen Aussagen zu einem Argument verknüpfen
- D. Sie die Synthese zweier Konzepte zum Ausdruck bringen kann

Frage 26: Schlüko I - Präsentationen I

Was ist die Fünfsatztechnik?

- A. Eine Ideengenerierungstechnik, bei der man in fünf Schritten von der Zielstellung zu einer neuen Idee kommt
- B. Die Technik, die Argumentationsstruktur eines Vortrages vor dessen Ausarbeitung in fünf Sätzen festzulegen
- C. Ein Konzept aus dem Projektmanagement, nach dem die meisten Probleme in fünf Schritten gelöst werden können. Benötigt man mehr, ist die eigene Lösung wahrscheinlich zu kompliziert
- D. Das Setzen einer Druckvorlage mit höchstens fünf Farben

Frage 27: Schlüko I - Zeitmanagement II

Warum sollte man "den Frosch essen"?

- A. Um potentiellen Arbeitgebern zu zeigen, dass man sich durchsetzen kann
- B. Damit man das Unangenehme hinter sich hat und sich nicht mehr davon ablenken lässt
- C. Weil er unter allen vorhandenen schlechten Alternativen immer noch die beste darstellt
- D. Wegen seinem hohen "Nährwert"

Frage 28: Schlüko I - Ziele I

Welche Lehre lässt sich aus der Aussage "The chief cause of failure and unhappiness is trading what you want most for what you want now" (dt. der Hauptgrund von Versagen und Unglück ist, was man am meisten will gegen das, was man jetzt will, zu tauschen) ziehen?

- A. "Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen"
- B. Zum Erreichen von großen Zielen werden mehrere kleine Teilziele benötigt
- C. Man braucht nicht nur kurzfristige, sondern auch langfristige Ziele
- D. Man sollte die Disziplin besitzen, Dinge zu tun, die einen erst langfristig weiterbringen

Frage 29: Schlüko I - Ziele II

Welchen Zweck haben Zielevisualisierungen?

- A. Sie machen mich kreativer
- B. Sie helfen mir, meine Ziele anderen zu erklären
- C. Sie motivieren mich, meine Ziele zu erreichen
- D. Sie helfen mir, mir alle meine Ziele zu merken

Frage 30: Schlüko I - Präsentationen II

Welches der folgenden ist **kein** sinnvoller Einsatzzweck einer Animation in einer universitären Präsentation?

- A. Eine Pointe verzögern
- B. Abläufe visualisieren
- C. Kreativität nachweisen
- D. Die Aufmerksamkeit des Publikums steuern

Schlüsselkompetenzen II

Frage 31: Schlüko II - Wissenschaftliches Arbeiten II

Was kann dazu führen, dass eine Abschlussarbeit an der Universität mit der Note 5,0 bewertet wird?

- A. Ideen anderer als die eigenen präsentieren
- B. Textabschnitte aus anderen Quellen abschreiben
- C. Andere zitieren, ohne auf diese Tatsache hinzuweisen
- D. Alle der drei übrigen Alternativen

Frage 32: Schlüko II - Teams

Ein Team verfehlt oft Deadlines für seine Teilziele und die Arbeitsdisziplin wird nur durch den Teamleiter aufrecht erhalten. An welcher Dysfunktion nach Lencioni leidet dieses Team?

- A. Avoidance of Accountability (dt. Vermeidung von Verantwortung)
- B. Inattention to Results (dt. Missachtung von Ergebnissen)
- C. Fear of Conflict (dt. Angst vor Konflikten)
- D. Absence of Trust (dt. Fehlen von Vertrauen)

Frage 33: Schlüko II - Teams

In einem Team gibt es heftige Auseinandersetzungen darüber, wie das Projekt angegangen werden soll. In welcher Phase der Teambildung nach Tuckman befindet es sich am ehesten?

- A. Norming
- B. Storming
- C. Forming
- D. Performing

Frage 34: Schlüko II - Vier Seiten einer Nachricht

Was für eine Botschaft steht vermutlich bei der Aussage "Lass uns noch morgen ins Kino gehen!" im Vordergrund?

- A. Die Sachaussage
- B. Der Appell
- C. Die Beziehungsaussage
- D. Die Selbstoffenbarung

Frage 35: Schlüko II - Erfolg II

Welcher der folgenden Sätze könnte aus einem guten Mission Statement stammen?

- A. Als Lehrerin bin ich bestrebt, meinen Schülern zu helfen, sich auf das Leben vorzubereiten
- B. Ich habe vor meinem 28. Geburtstag meinen Doktor erreicht
- C. Ich tue täglich etwas für meine Gesundheit
- D. Ich nehme mir die Zeit, einen schönen Sonnenuntergang zu genießen

Frage 36: Schlüko II - Teams

Was sind die Konsequenzen für die Teamarbeit, wenn ein Team unter "Lack of Commitment" leidet?

- A. Das Team verpasst ihre Abgabetermine
- B. Das Team hat keine genaue Abrechnung der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden
- C. Das Team produziert mittelmäßige Ergebnisse
- D. Die leistungsfähigen Teammitglieder sind frustriert

Frage 37: Schlüko II - Projektmanagement

Was ist Project Monitoring?

- A. Der laufende Vergleich des tatsächlichen Projektfortschritts mit dem geplanten Fortschritt
- B. Die Erfassung von aktuellen Projektinformationen (z.B. Status) durch ein IT-System
- C. Die Überwachung eines Projektes durch einen Verantwortlichen (z.B. einen Manager)
- D. Ein Kennzahlensystem zur Messung der Ergebnisqualität eines Projekts

Frage 38: Schlüko II - Informatik und Ethik

Die Handlungsmaxime der Vulkanier bei Star Trek, "Das Wohl der Vielen wiegt mehr als das Wohl der Wenigen.", ist ein Beispiel für...

- A. Vernunftsethik
- B. Gesinnungsethik
- C. Utilitarismus
- D. Verantwortungsethik

Frage 39: Schlüko II - Wissenschaftliches Arbeiten I

Was gehört **nicht** zu den Merkmalen von wissenschaftlichem Arbeiten?

- A. Es muss empirisch sein
- B. Es muss systematisch sein
- C. Es muss die getestete Theorie beweisen
- D. Es muss für andere nachvollziehbar sein

Frage 40: Schlüko II - Wissenschaftliches Arbeiten II

Was sind mögliche Konsequenzen wissenschaftlichen Fehlverhaltens?

- A. Alle der drei übrigen Alternativen
- B. Der Entzug akademischer Grade (für Promovierte)
- C. Arbeits-, zivil-, straf- oder ordnungsrechtliche Maßnahmen
- D. Bewertung der Prüfung mit "nicht ausreichend"

Frage 41: Schlüko II - Erfolg I

Was ist **keine** sinnvolle Anwendung der Thought-Action-Chain?

- A. Überprüfen, wozu wir Handlungen durchführen
- B. Überprüfen ob unsere Werte mit unserem Handeln konsistent sind
- C. Überprüfen, ob wir unsere Werte tatsächlich verwirklichen
- D. Überprüfen, ob wir unsere Ziele rechtzeitig erreichen können

Frage 42: Schlüko II - Entrepreneurship and Innovation

Was ist das Kernmerkmal eines Entrepreneurs?

- A. Er unternimmt etwas Neues und übernimmt Verantwortung für dessen Ausgang
- B. Er vermittelt zwischen Produktentwicklung und Produktionsabteilung
- C. Er leitet ein Unternehmen
- D. Er ist durch seine Fähigkeiten eine menschliche Commodity

Frage 43: Schlüko II - Teams

Welche ist **keine** notwendige Eigenschaft eines Teams?

- A. Eine kleine Anzahl Menschen
- B. Der soziale Zusammenhalt der Mitglieder untereinander
- C. Die Arbeit hin zu einem gemeinsamen Ziel
- D. Fähigkeiten der Mitglieder, die sich gegenseitig ergänzen

Frage 44: Schlüko II - Temperamente

Was ist der Forer-Effekt?

- A. Der Umstand, dass die meisten Bildungen von Teams in vier Phasen verlaufen
- B. Der Umstand, dass auch wenige kurze Störungen die eigene Produktivität massiv reduzieren
- C. Die Tendenz von Menschen, durch erreichte Ziele ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sich dadurch immer größere Ziele vorzunehmen
- D. Die Tendenz von Menschen, vage und allgemeingültige Aussagen als zutreffende Beschreibung von sich selbst zu akzeptieren

Frage 45: Schlüko II - Projektmanagement

Welche der untenstehenden Eigenschaften zählt **nicht** zu der Spezifikation eines Arbeitspaketes in einem Projekt?

- A. Seine Inputs und Outputs müssen klar definiert sein
- B. Sein Zeit- und Ressourcenbedarf müssen klar definiert sein
- C. Seine Verantwortlichen müssen es soweit wie möglich selbstständig bearbeiten können
- D. Seine Verzahnung mit anderen Arbeitspaketen muss genau beschrieben sein

Frage 46: Schlüko II - Erfolg I

Was ist die Aussage der Anekdote mit der Elefantenzähmung?

- A. Wer eine große, schwere Aufgabe lösen will, muss sich gut darauf vorbereiten
- B. Für manche Einschränkungen können die Gründe überholt sein
- C. Einem großen Ziel muss man sich Schritt für Schritt nähern
- D. Es kann sehr lange dauern, eine schlechte Gewohnheit abzulegen

Frage 47: Schlüko II - Erfolg II

Was ist die Aussage der Geschichte mit den Steinmetzen?

- A. Ziele sollten konkret und messbar formuliert werden
- B. Ich kann mein Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen steigern, indem ich eine Aufgabe löse
- C. Selbst eine große, schwere Aufgabe lässt sich in kleinen Schritten erledigen
- D. Die Einstellung, die ich gegenüber einer Tätigkeit habe, ist entscheidend

Frage 48: Schlüko II - Projektmanagement

Was ist der Nutzen eines Projektplans?

- A. Potentielle Konflikte zu identifizieren
- B. Die erreichbare Ergebnisqualität und Projektdauer zu ermitteln
- C. Schon vor Projektbeginn genau zu wissen, wann welche Aufgaben zu bearbeiten sind
- D. Das Projekt komplett durchdacht zu haben

Frage 49: Schlüko II - Projektmanagement

Was besagt das "Law of Tens" im Projektmanagement?

- A. Nach George Tens verzögert die Einarbeitung neuer Team-Mitglieder den Projektverlauf
- B. Für die meisten Projekte sind Teams aus ca. 10 Personen ideal
- C. Die Kosten zum Beheben eines Fehlers steigen exponentiell mit dem Zeitabstand zwischen der Entstehung und dem Finden eines Fehlers
- D. Bei IBM Research in Tens (New Jersey, USA) darf kein Angestellter an mehr als einem Projekt gleichzeitig arbeiten. Dadurch wurden weitaus mehr Projekte planmäßig fertig

Frage 50: Schlüko II - Projektmanagement

Was ist ein mögliches Ergebnis der Kapazitätsplanung im Projektmanagement?

- A. Das geplante Projektergebnis (z.B. Anzahl produzierter Waren) wird korrigiert
- B. Ein überfülltes Lager wird entlastet
- C. Ein Arbeitspaket wird zeitlich verschoben
- D. Die maximale Befüllung aller Puffer, Lager, usw. wird erfasst

Frage 51: Schlüko II - Projektmanagement

Was ist die Kernaussage des Satzes "Planning means replacing randomness by errors" (dt. Planung bedeutet, Zufall durch Fehler zu ersetzen)?

- A. Es ist besser, einen Fehler zu machen als auf das Glück zu setzen
- B. Planen ist nutzlos, man kann auch mit Plan ein Projekt nicht besser leiten als ohne
- C. "Erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt"
- D. Wenn ein Fehler im Projekt auftritt, kann man etwas Nützliches daraus lernen

Frage 52: Schlüko II - Teams

Welche Konsequenzen sollte ein Teamleiter aus dem Wissen über das Vier-Phasen-Modell der Teambildung ziehen?

- A. Bei jeder Kommunikation im Team sind vier verschiedene Ansätze zu beachten
- B. Jedes Teammitglied hat unterschiedliche Bedürfnisse, die er berücksichtigen sollte
- C. Commitment ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Teamarbeit
- D. Der Versuch, gleich zur letzten Phase zu springen, lohnt sich nicht

Frage 53: Schlüko II - Wissenschaftliches Arbeiten II

Wozu dient der Abschnitt "Stand der Technik" bzw. "related work" in einer wissenschaftlichen Arbeit?

- A. Um zu zeigen, dass durch die Arbeit ein Erkenntnisfortschritt angestrebt wird
- B. Um zu beweisen, dass der Autor die relevante Literatur kennt
- C. Um auf ähnliche Arbeiten aufmerksam zu machen
- D. Um die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Arbeit zu präsentieren

Frage 54: Schlüko II - Entrepreneurship and Innovation

Was ist kreative Zerstörung?

- A. Alte Ideen müssen im Kopf zerstört werden, bevor neue dort entstehen können
- B. Die Zerstörung von Gegenständen als Methode der Ideengenerierung
- C. Eine neue Lösung macht alles, was von der alten Lösung abhing, wertlos
- D. Die Verwendung veralteter Objekte für neue Zwecke

Frage 55: Schlüko II - Temperamente

Welche Eigenschaft haben laut dem MBTI Menschen, die vorwiegend zum "perceiving" statt zum "judging" neigen?

- A. Sie betrachten Entscheidungen als Einschränkung ihrer Flexibilität
- B. Sie achten mehr auf ihre Außenwelt
- C. Sie empfinden eher als dass sie überlegen
- D. Sie können gut spüren, wie es einem anderen Menschen geht

Frage 56: Schlüko II - Vier Seiten einer Nachricht

Welche Art von Botschaft spielt vermutlich bei der Aussage "Ich muss los - mein Zug fährt in fünf Minuten!" die **geringste** Rolle?

- A. Sachaussage
- B. Appell
- C. Selbstoffenbarung
- D. Beziehungsaussage

Frage 57: Schlüko II - Teams

Welche Gefahr droht einem Team, das keine Verbindlichkeit (Accountability) durchsetzt?

- A. Die Leistung des Teams ist mittelmäßig
- B. Alle drei übrigen Alternativen
- C. Das Team verpasst seine Abgabefristen
- D. Leistungsstarke Team-Mitglieder werden frustriert

Frage 58: Schlüko II - Wissenschaftliches Arbeiten I

Was ist das Ziel der Wissenschaft?

- A. Erkenntnisse gewinnen
- B. Experimente entwerfen
- C. Hypothesen aufstellen
- D. Messungen durchführen

Frage 59: Schlüko II - Wissenschaftliches Arbeiten I

Welche der folgenden Fragen für eine Masterarbeit eines Informatikers würde die Anforderung an deren Wissenschaftlichkeit **nicht** erfüllen?

- A. Überprüfe, ob Verfahren X unter Voraussetzungen Y und Z funktioniert!
- B. Vergleiche Methode X und Methode Y hinsichtlich Faktor Z!
- C. Implementiere Algorithmus X in Sprache Y!
- D. Finde heraus, ob man Problem X mit Algorithmus Y lösen kann!

Frage 60: Schlüko II - Entrepreneurship and Innovation

Warum sind Entrepreneurure glücklicher als andere Menschen?

- A. Weil sie mehr Geld verdienen
- B. Weil sie mehr Freiheiten haben
- C. Weil sie optimistischer sind als andere
- D. Weil sie etwas erschaffen, woran sie glauben